

Newsletter vom Naturtheater Renningen

Inhalt

Vorwort	Seite 1
Der ausgetrickste Holländermichel	Seite 2
Das kalte Herz – man zerstört was man liebt	Seite 4
Ein Köhler als Erfinder eines bekannten Kartenspiels	Seite 5
Geschichte des Glases	Seite 6
Eine der ganz großen Liebesgeschichten	Seite 7
Der Anfang von Allem	Seite 8
Die wesentlichen Werte	Seite 9
Und wie die Zeit vergeht	Seite 10
Er ist wieder da	Seite 10
Kultur braucht Kulisse	Seite 11
Vom Leergutmeister– über den Wächter – zum Kulissenbau	Seite 12
Monetäre Grenzen schränken nicht die Kreativität ein	Seite 15
Lesung zu „Das kalte Herz“	Seite 16
Sommernachtskino „Bohemian Rhapsody“	Seite 16
Gewinnspiel	Seite 17
Service, Impressum	Seite 17

Redaktion

Waltraut Kruse

Layout

Martina Faude

Fotos

Waltraut Kruse

Liebe Zuschauer, Mitglieder, Mitwirkende und Freunde des Naturtheaters Renningen

„Über die Premiere hinaus“

Die Premieren nahen wie jedes Jahr – natürlich ganz plötzlich und unerwartet stehen die lang-geplanten beiden Termine auf den nächsten Kalenderseiten. Seit Mitte April „brummt und summt“ es in allen Teams, nicht nur in den Ensembles.

Die Vorbereitungen haben schon im Spätherbst begonnen – Rollentexte, Kostümentwürfe, Entwurf für Bühnenbild, Besprechungen für Musik, Pressearbeit, Einrichten der online-Reservierungen, Pflege der Website, Anfang des Jahres erfolgt die Rollen-Verteilung, die Teams werden zusammengestellt und nehmen ihre Arbeit auf. Nach den Osterferien gewinnt der Betrieb „Naturtheater Renningen“ an Fahrt.

Längerfristig angelegte Themen können ab diesem Zeitpunkt nicht mehr verfolgt werden; sie müssen bis zum Herbst warten – so weit nichts Neues. „Same procedure as every year.“ Man arbeitet

überall „auf Sicht“, mit Blick auf die Premieren.

Überall? Nein! Schon seit einigen Jahren wurde in der Vorstandschaft über ein Projekt „mobile Kulisse“ diskutiert, mit dem die jährlich hohen Kosten des Kulissenbaus auf Dauer reduziert werden sollen. Im Oktober 2018 wurde die Planung konkret, eine Kalkulation wurde angefordert, diskutiert, geändert, den Erfordernissen angepasst – und Ende März konnte das Projekt auf die Schiene gesetzt werden. Mit Unterstützung der Volksbank Leonberg-Strohgau soll das Projekt im Sommer über Crowdfunding teilfinanziert und im Frühjahr 2020 umgesetzt werden. Weitere Details auf Seite 11.

Waltraut Kruse
- Öffentlichkeitsarbeit -
Naturtheater Renningen



Ensembles 2019: „Die Schöne und das Biest“ (links) und „Das kalte Herz“ (rechts).

Der ausgetrickste Holländer-Michel

Es ist die erste Inszenierung von Jürgen von Bülow im Naturtheater Renningen und das gleich mit einem klassischen Stück, beliebt und unvergessen bei den Schwaben: „Das kalte Herz“. „Wer durch Schwaben reist, der sollte nie vergessen, auch ein wenig in den Schwarzwald hineinzuschauen; nicht der Bäume wegen“ Man möchte jetzt ergänzen, des Naturtheaters Renningen wegen.

Von Bülow hat das Stück frei nach Wilhelm Hauff selbst geschrieben, dem Ensemble angepasst. Waltraut Kruse befragt den Regisseur zu seiner Inszenierung.



Jürgen im Gespräch mit den Schauspielern

Waltraut: Wie bist Du zum Naturtheater gekommen?

Jürgen: Über den Landesverband Amateurtheater Baden-Württemberg kenne ich etliche Freilichttheater Bühnen und schaue mir im Sommer immer mehrere Produktionen an. Über die Jahre habe ich auch einige Vorstellungen in Renningen gesehen. Was mir am Naturtheater Renningen besonders gefällt ist die Lage: Mitten im Wald, wunderschön gelegen, so richtig in der Natur. In Renningen ist man wirklich draußen und erlebt Theater ganz anders.

Waltraut: Für wen ist Deine Inszenierung von „Das kalte Herz“ geeignet?

Jürgen: Der Theaterabend wird nicht nur für Erwachsene, sondern auch für Schüler ein Erlebnis sein. Neben einer romantischen Liebesgeschichte erzählt das Stück auch von der Zerstörung der Natur durch den Menschen. Kurz: Das Stück eignet sich für große Kinder, jung gebliebene Erwachsene, Romantiker, Krimifreunde, Naturverrückte, Musikbegeisterte, Zechpreller, Fantasyleser, Träumer, Realisten und alle anderen, die Hauffs außergewöhnliche Geschichte kennen und lieben.

Waltraut: Wie ist Deine Vorgehensweise beim Schreiben? Machst Du zuerst die Struktur und diese wird dann mit Inhalten gefüllt? Oder wie?

Jürgen: Beim Schreiben schwanke ich immer zwischen dem Erfinden der Handlung und dem Entwickeln der Charaktere. Allerdings musste ich Hauffs großartige Vorlage an manchen Stellen ändern, schließlich ist daraus eine Theaterfassung für ein Freilichttheater geworden – dazu mit der Besonderheit, dass im Naturtheater Renningen in diesem Jahr 13 Schauspielerinnen und 6 Schauspieler eine Sprechrolle haben.



Jürgen bei den Proben zu „Das kalte Herz“

Waltraut: Welche Figur wolltest Du widersprüchlich oder vielgestaltig anlegen und warum?

Jürgen: Vor allem die größeren Rollen haben vielschichtige Charaktereigenschaften bekommen: Obwohl Peter Munk weiß, dass Lisbeth ihn bedingungslos liebt, ist er manchmal ignorant und aggressiv zu ihr. Lisbeth selbst kann impulsiv und selbstbewusst sein, fügt sich dann wieder den Zwängen ihrer konservativen Dorfgesellschaft. Das Glas Männlein misstraut den Menschen und hat doch eine besondere Beziehung zu Lisbeth. Und der Holländer-Michel ist zwar ein skrupelloser Bösewicht, gleichzeitig ist er auch ein Opfer: In der Zeit vor 200 Jahren hatte man den Schwarzwald fast vollständig gerodet, deshalb beginnt der Holländer-Michel den Menschen ein kaltes Herz einzusetzen, in der Hoffnung, dass sie sich dann alle selbst umbringen und so den Schwarzwald vor der vollständigen Abholzung retten.



Newsletter vom Naturtheater Renningen

Waltraut: Was ist die Moral von der Geschichte?

Jürgen: Die große Aussage des Stücks ist von Hauff ganz wunderbar angelegt: Geld macht nicht glücklich, man kann auch ohne Reichtum sein Glück finden.

Waltraut: Was hat Dich beim Schreiben zum Lachen gebracht?

Jürgen: Zum Lachen bringt mich immer die Szene, in welcher der Holländer-Michel einen selbstverliebten Monolog hält, aber schon im nächsten Moment erkennt, dass er gar nicht so unwiderstehlich ist, sondern ausgetrickst wurde.

Waltraut: Was ist die besondere Herausforderung an dem Stück?

Jürgen: Hauffs Geschichte ist sehr originell, es ist nur schwierig, dem Zuschauer plausibel zu machen, warum jemand, der keine Gefühle, keine Wünsche mehr hat, plötzlich sein altes Herz wieder zurückhaben will. Diesen Widerspruch so zu vermitteln, dass er nicht unlogisch erscheint, war für mich die größte Herausforderung beim Schreiben und Inszenieren.

Waltraut: Gab es bei den Proben besonders schwierige Momente?

Jürgen: Eine der schwierigsten Aufgaben war wie Samuel Schradi – der Peter Munk – seine Rolle gefühllos spielt, ohne die Zuschauer zu langweilen oder wirkt, als würde er überhaupt nicht spielen. Ich denke, wir haben da einen Weg gefunden, dass Peter Munk emotionslos ist und doch die Zuschauer in Bann hält.

Waltraut: Die ersten Proben waren schon im Januar / Februar? Habt Ihr da schon draußen geprobt? Erfolgreich warmgebibbert?

Jürgen: Am Anfang will ich mich ganz auf die Entwicklung der Figuren konzentrieren und da bleiben wir lieber im Vereinsheim. Dort können wir mehrere Stunden am Stück proben, Schnee und Kälte würde dies nur erschweren. Ab März geht es dann nach draußen und dann kann uns nicht mal Wind und Regen zurück ins Haus treiben.

Waltraut: Gab es bei den Proben eine besonders witzige, absurde oder schöne Situation, welche Du nie vergessen wirst?

Jürgen: Einmal hatte eine Schauspielerin einen Hund dabei und dieses feinfühligste, überaus kunstverständige Tier war ein solch aufmerksamer Zuschauer, dass es begann, bei einer traurigen Szene laut zu jaulen. Wir haben dem armen Tier versichert, dass alles nur ein Spiel sei, aber so wirklich hat es uns nicht geglaubt.



Aufbau der Kunstbäume für den Schwarzwald ...

Waltraut: „Wir Menschen sind alle super Schauspieler. Wir machen unser Leben lang nichts anderes!“ Was hältst Du von dieser Aussage?

Jürgen: Ich habe vor allen, die den Mut haben, sich auf eine Bühne zu stellen, allerhöchsten Respekt. Ein Regisseur kann mit guten Ideen und großem Fingerspitzengefühl den Spielern schon helfen, aber es gibt einfach Menschen, die haben eine ungeheure Schauspiel-Begabung, egal was ein Regisseur sagt oder nicht sagt.

Waltraut: Wie verläuft Dein Tag an der Premiere?

Jürgen: Über die Jahre werde ich zwar gelassener, schließlich ist „Das kalte Herz“ meine 60. Premiere, trotzdem bin ich, kurz bevor es losgeht, für jeden Schauspieler oder jede Schauspielerin eine glatte Zumutung. In meiner Theatergruppe an der Universität Hohenheim höre ich dann von den Spielern jedes Mal: „Wenn du wüsstest, wie wenig aufgeregt wir sind, würde dich das noch nervöser machen.“ Lampenfieber gehört einfach dazu, für alle, egal ob auf oder hinter der Bühne.

Waltraut Kruse, Mai 2019

Das kalte Herz – man zerstört, was man liebt

„[...] wär ich doch nur so angesehen und reich wie der dicke Ezechiel, oder so kühn und so gewaltig wie der lange Schlurker, oder so berühmt wie der Tanzbodenkönig!“ Kommt uns das nicht bekannt vor? Nicht die Namen, aber die Haltung, die Einstellung? Das Schielen nach angeblichen Vorbildern! Man kann viele Aussagen in Wilhelms Hauffs Kunstmärchen „Das kalte Herz“ reininterpretieren – alle sind sie zeitlos gültig.



Regisseur von „Das kalte Herz“ Jürgen von Bülow

Eine Theaterfassung für den berühmten Text „Das kalte Herz“ von Wilhelm Hauff zu schreiben ist eine besondere Herausforderung – gleichzeitig eine besondere Freude! Die Hauptaussage der Geschichte ist doch folgende: „Geld macht nicht glücklich“ (und das von einem schwäbischen Dichter). Außerdem: „Man soll das Glück ergreifen, wo es einem begegnet, ja, man soll es vor allem bemerken.“

Doch Peter, unsere Hauptfigur, nimm zu wenig wahr, dass die Lisbeth ihn liebt, egal, ob er arm oder reich ist. Er schielt nur nach Höherem und bevor wir über diese Haltung den Kopf schütteln, müssen wir doch zugeben: Machen wir dies nicht alle ein bisschen, sind wir nicht alle ein kleiner Kohlenmunk-Peter? Jemand, der die Anerkennung durch die Andern über das Selbstverständliche, was er sowieso hat, stellt?

Eigentlich ist Peter Munk ein liebenswerter, nie wirklich böser Mensch. Er ist eher gutgläubig, ein großes Kind, das sich die Freundschaft der „Erwachsenen“ wünscht. Um dies dem Zuschauer zu vermitteln, habe ich mir heraus genommen, die Rolle der Lisbeth (Peters zukünftiger Frau) und die des Glasmännleins aufzuwerten. Ich habe sogar gewagt, die Lisbeth und das Glasmännlein aufeinander treffen und über Peter streiten zu lassen. So wird Vieles erklärt und beide wunder-

bare Figuren, die Hauff erdacht hat, erhalten mehr Gewicht und sind wesentlich präsenter.

Auch eine andere berühmte Person, der Holländer-Michel, bekommt von mir eine zusätzliche Charakterebene dazu: Natürlich ist er der Böse der Geschichte, der Verführer, der dem Helden den Spiegel vorhält, um ihn vom Vorteil, ein kaltes, gefühlloses Herz zu haben, zu überzeugen. Aber ich wollte den Holländer-Michel auch verstehbar machen und so versetze ich die Handlung in die Zeit um 1800. Warum? Ganz einfach: In jenen Jahren war der Schwarzwald bis auf die Bergspitzen abgeholzt, weshalb man verstehen kann, dass der Holländer-Michel für den Erhalt des Schwarzwaldes kämpft. Einst hat er selbst die größten Bäume gefällt, aber nie in dem Maße, wie es die Menschen tun, um neue Weideflächen zu bekommen. Daraus ergibt sich, dass der Holländer-Michel den Plan hat, allen Menschen ein kaltes Herz einzupflanzen, um sie so gefühllos zu machen, dass sie sich irgendwann selbst umbringen – und sich das Thema Umweltverschmutzung von alleine löst. Das ist natürlich weit weg vom Original, aber, wie ich finde, höchst modern. Wie gesagt: um das Jahr 1800 gab es so gut wie keine Bäume mehr im Schwarzwald, man mag sich das heute gar nicht mehr vorstellen.

Insgesamt denke ich, dass die Zuschauer einen berührenden, unterhaltsamen und bunten Theaterabend zu sehen bekommen. Neben den Hauptfiguren werde etliche Nebenfiguren auftauchen, um den vielen, hochengagierten Spielern am Naturtheater Renningen Raum zu geben, um sich von ihrer besten Seite zeigen zu können. Die phantastische Musik und die wunderbare Choreografie werden das Ganze abrunden.

Abschließend möchte ich sagen, dass ich beeindruckt bin, mit welchem Engagement und mit welcher Freude sich die Schauspieler des Naturtheaters bei den Proben einbringen.

Jürgen von Bülow, April 2019

Ein Köhler als Erfinder eines bekannten Kartenspiels

Der Kohlenmunk-Peter macht sich bei der Arbeit die Finger – und natürlich die Kleidung und das Gesicht mit Kohlenstaub schmutzig. Arbeit, bei der man sich schmutzig macht, war auch schon im 19. Jahrhundert verpönt, sie wurde als niedrige Arbeit abqualifiziert – unabhängig wie wichtig und notwendig sie war. Einer der Köhler brachte es trotzdem zu – fragwürdigem – Ruhm.

Als einer der berüchtigtsten Räuber in Deutschland gilt Johann Peter Petri, der „alte Schwarzpeter“. Er war im 19. Jahrhundert noch wesentlich populärer als der Schinderhannes, der heute meistens als berühmtester deutscher Räuber bezeichnet wird.

Der „alte Schwarzpeter“ kam 1752 in Burgen bei Veldenz im Moselgebiet zur Welt. Dort wuchs er auf, mit Frau und Kindern lebte er weitere elf Jahre in dieser Gegend; er arbeitete als Holzfäller und Köhler. 1781 kam der erste Sohn zur Welt, der „junge Schwarzpeter“.

Die Hütte des „alten Schwarzpeters“ wurde 1792 beim Einmarsch französischer Soldaten niedergebrannt. Ab dieser Zeit führten er und seine Familie ein unstetes Leben. Der „alte Schwarzpeter“ geriet auf die schiefe Bahn, beging zahlreiche Straftaten wie Diebstähle, Einbrüche und Raubüberfälle, teilweise zusammen mit dem „Schinderhannes“.

Am 5. Mai 1811 nahm man den „alten Schwarzpeter“ nach dem Überfall einer Räuberbande auf eine Postkutsche im Odenwald fest, an dem er gar nicht beteiligt gewesen war. Wegen anderer Verbrechen im Hunsrück lieferte man ihn am 11. November 1811 ins damals zu Frankreich gehörende Mainz aus, wo er 1812 zu einer lebenslangen Zuchthausstrafe verur-



Kohlenmunk-Peter mit dem langen Schlurker (oben) und mit Lisbeth unten.

teilt wurde. Im Gefängnis soll er angeblich das Kartenspiel erfunden haben. Der „Schwarze Peter“ starb zu einem unbekanntem Zeitpunkt vermutlich im Säuerwahn hinter Gittern.

An diesen Ganoven erinnert heute noch das bekannte Kartenspiel für Kinder (und Erwachsene) und das dabei praktizierte „Jemandem den Schwarzen Peter zuschieben“, ... und wenn man das Spiel richtig spielt, wird der „Schwarze Peter“ am Schluss noch mit Kohlenstaub angemalt – sofern Kohlenstaub heute noch zur Verfügung steht.

Waltraut Kruse, April 2019 (z.T. aus Wikipedia)



Kohlenmunk-Peter und das Glasmännlein – „Das kalte Herz“.

Geschichte des Glases

In „Das kalte Her““ kauft sich der Kohlenmunk-Peter eine Glashütte, weil er reich werden möchte. Zu damaliger Zeit, als die Geschichte spielte, war die Herstellung von Glas noch viel Handarbeit und die Glasmacher zählten zu den reichsten Leuten im Land.



Antike römische Glasflaschen; Wolfgang Sauber, wikipedia.de

Bestandteile von Glas

Im 15./16. Jahrhundert unterschied man zwischen zwei Arten von Gläsern. Es gab zum einen das venezianische Glas und zum anderen das sogenannte Waldglas. Letzteres wurde in den nordeuropäischen Waldhütten hergestellt und hatte einen Grüntich. Der Grund für den Unterschied: Es wurde Asche aus Buchen oder Eichen verwendet. Die Holzsubstanzen färbten das Glas ganz leicht grünlich.

Das erste schriftliche ‚Rezept‘ von Glas kommt übrigens aus dem Jahr 650 v.Chr.: 60 Teile Sand, 180 Teile Asche aus Meerespflanzen und 5 Teile Kreide. Die Mengen werden heute noch so verwendet, allerdings wird statt Asche Soda verwendet und die Kreide durch Kalk ersetzt. Durch die ähnliche chemische Zusammensetzung hat das keine großen Auswirkungen auf das Glas.

Vom Rohmaterial zum Glas

Bei ca. 1600 °C schmelzen Sand, Soda und Kalk zu einer homogenen Glasmasse. Dieser Vorgang dauerte früher mehrere Tage, heute nur noch zehn bis zwölf Stunden. Jetzt kann mit der Bearbeitung angefangen werden.

Durch den Zusatz von metallischen Bestandteilen färbt sich das Glas. Diese kommen von Anfang an in die Glasmasse oder man taucht den Rohkörper während der Bearbeitung in feines, farbiges Glaspulver.

Die ersten Glasgegenstände kamen 1400 v.Chr. aus dem heutigen Irak. Dabei wurden Glasscherben in eine Form gelegt und dann in den Ofen gestellt. Die Glasmasse ist geschmolzen und hat die Form gefüllt, heraus kamen Amulette oder Perlen. Allerdings waren die Schmuckstücke noch nicht durchsichtig.

Später wurden aufwändigere Methoden angewandt, wie zum Beispiel um 1300 v.Chr. in Ägypten. Für kleine Hohlgefäße wurde ein angefeuchteter Kern aus Holz in fein zerstoßenem Glas gewälzt und anschließend im Feuer erhitzt. Dieser Vorgang wurde sooft wiederholt, bis das Fläschchen die gewünschte Dicke erreicht hatte.

Erst im Jahr 50 v.Chr. wurde die Glasmacherpfeife erfunden. Gefäße konnten schneller und mit weniger Aufwand hergestellt werden. Aus dieser Zeit existieren die ausgefallensten Glasgegenstände.

Im Mittelalter wurden dann die ersten Glasscheiben hergestellt. Mithilfe der Glasmacherpfeife stellten die Glasmacher einen Zylinder her, den sie längs mit einer metallenen Klinge einritzten. Erneut im Feuer klappte der Zylinder auseinander und wurde glattgestrichen. In manchen Glashütten wird heutzutage noch mundgeblasenes Flachglas für die Restauration alter Gebäude hergestellt. Industriell hergestelltes Flachglas wird im sogenannten Float-Verfahren produziert. Dabei schwimmt die heiße Glasmasse auf einem Zinnbad und kühlt dabei langsam runter. Durch die glatte Oberfläche der Flüssigkeit hat die Glasscheibe keine Unebenheiten.

Interessant an Glas ist, dass es keinen festen Aggregatzustand hat! Es ist immer flüssig, allerdings so zähflüssig, dass es nicht auffällt. Bei ganz ganz alten (Kirchen-) Fenstern kann man den Unterschied erkennen. Unten ist das Glas dicker als oben.

Eine der ganz großen Liebesgeschichten

Janne Wagler hat alle verfügbaren Märchenfassungen gelesen, die verschiedene Filme angeschaut, sich mit den Musicals vertraut gemacht. Sie wollte damit auf die Spur der Bilder kommen, die in den Köpfen der Zuschauer stecken. Bei allen gelesenen und angeschauten Fassungen war ihr aber das Mädchen Belle zu brav und die Schwestern nur doof und gehässig. Janne behauptet, wenn eine Geschichte nur moralisch bieder daherkommt, wird es schnell langweilig.



Prinz Andras, Belle und ihr Vater

Unsere Geschichte „Die Schöne und das Biest“ geht weit zurück in eine Zeit, als die Reichen in den Schlössern noch weiße Perücken trugen, sich wenig um das Wohl der Armen kümmerten und im Übrigen viel feierten. Doch die Hartherzigkeit des Prinzen und der Schlossbewohner wird ihnen zum Verhängnis, die Fee belegt das Schloss mit einem Fluch und lange Jahre warten alle auf Erlösung.

Der Schlüssel dafür soll die Liebe sein, so will es die Fee. Aber kann man Liebe herbeizaubern? Sie kommt, oder sie kommt nicht. Wer weiß das vorher? Und: Kann man ein abscheulich aussehendes Biest wirklich lieben?

Folgen Sie uns in die Welt des Mädchens Belle und seiner Familie. In ein kleines Hafentstädtchen in Nordfrankreich, wo es schon eine Attraktion ist, die Möwen am Strand zu füttern. Am Morgen gibt es frisches Baguette im kleinen Laden von Elise, zum Plaudern treffen sich die Bewohner am Brunnen in der Mitte des Marktplatzes. Ein Gaunerpärchen streicht um die Häuser herum und verfolgt ganz eigene, nicht immer gute Absichten. Matrosen heuern an, die Fischerin flickt ihre Netze und die Belles Schwestern langweilen sich beim Privatunterricht... Doch der Tag kommt, an dem sich diese kleine beschauliche Welt öffnen wird und nichts mehr ist, wie es war.

Denn der Vater pflückt eine verbotene Rose, er tut es für Belle und bringt damit alles in Bewegung. Er gibt ein Versprechen, das er im selben Moment bitter bereut. Belle macht sich auf den Weg durch den Zauberwald, ohne zu wissen, wohin dieser Weg sie führt.

„Die Schöne und das Biest“, ein altes französisches Märchen, ist eine der ganz großen Liebesgeschichten. Die Liebe wird in diesem Märchen zur lebenserhaltenden, rettenden Funktion. Deshalb auch die Angst der verzauberten Diener, dass der Prinz einen Fehler macht oder die Aufgabe nicht erfüllt. Die Diener im Schloss sind wichtiger Teil von dem Ganzen, wie ein Baum, der insgesamt gesund werden muss oder völlig vertrocknet. Und diese Aufgabe ist wirklich nicht leicht und selbstverständlich: Sie erfordert Mut, Herz und auch die Fähigkeit, loszulassen. Wenn zwei Menschen in der Lage sind, einander bedingungslos zu lieben, dann werden sie frei, und alle Erstarrung um sie herum kann sich auflösen.

Janne Wagler, April 2019



Diener und Schlossbewohner – „Die Schöne und das Biest“

Der Anfang von Allem

Geflucht wurde schon immer, zu allen Zeiten und in jeder Kultur. Doch das verbale Dampfablassen und die Äußerung von Gefühlsausbrüchen haben sich gewandelt: Früher wurde verflucht, heute wird beschimpft und geflucht. Weiterhin aktuell ist dabei der Glaube, dass es hilft...



Fee Crona (Loni Früh) in „Die Schöne und das Biest“

Jemanden verfluchen war und ist teilweise immer noch ein magischer Zauberspruch, der der mit dem Fluch belegten Person auf irgendeine Art und Weise Schaden zufügen soll. Man wünschte ihr Unheil, Krankheit, vielleicht sogar den Tod. Schon die Vertreibung aus dem Paradies basierte auf einem Fluch. Flüche sind sozusagen der Anfang von Allem. Nicht schön, aber treffend.

Bereits im Alten Testament gibt es Texte, in denen Menschen verflucht werden. Bestimmte Psalmen in der hebräischen Bibel werden „Fluchpsalmen“ genannt: „Gott, zerbrich ihnen die Zähne im Mund“. Der Begriff geht auf die magische Verwendung dieser Psalmen im mittelalterlichen Volksglauben zurück, zur Verfluchung persönlicher Feinde.

In der Antike verfluchten die Menschen den Gegner mit Hilfe von Fluchtäfelchen, auf denen der Fluchende den Göttern sein persönliches Anliegen so präzise wie möglich schilderte. „Wer meinen Mantel gestohlen hat, soll seine Sinne verlieren und seine Augen“. Die Täfelchen wurden an besonderen Orten vergraben, um es an die dunklen Mächte der Unterwelt weiterzuleiten, damit diese den Zauber verstärken. Schadenszauber wurde in allen Kreisen der antiken Gesellschaft sehr ernst genommen und zählte zu den schlimmsten Verbrechen. Die Vorstellung dahinter ist, dass Sprache wie eine Waffe wirkt. So wie ich einen Pfeil abschieße, der unter-

wegs ist, so ist auch ein Fluch unterwegs und ich kann ihn nicht mehr zurückholen, sondern ich kann ihn nur mit einem Gegenfluch oder mit einem Segen abwehren.

Mythen und Märchen aus alter Zeit sind voll von magischen Verwünschungen, Zaubereien, Verfluchungen. Ein Wesensmerkmal der Flüche in Märchen ist die Verwandlung: Bei „Brüderchen und Schwesterchen“ wird der Bruder in ein Reh verwandelt, bei „Schneeweißchen und Rosenrot“ entpuppt sich der Bär als schöner Prinz. Der Fluchende stellt dem armen Opfer noch eine mögliche Erlösung in Aussicht, die nur durch eine unmöglich zu lösende Aufgabe erfüllt werden kann. Aber im Märchen ist ja alles möglich; auch unmöglich erscheinende Bedingungen werden durch einen Helfer, einen Wink des Schicksals oder durch unvorhersehbare Umstände erfüllt. Der Froschkönig, der ein verwunschener Prinz ist, wird zurückverwandelt, indem die Prinzessin ihn an die Wand schmettert. Der arrogante Prinz Andras in „Die Schöne und das Biest“ wird von der Fee in ein schreckliches Biest verwandelt: „Es sollen Dir Klauen wachsen, Deine Haut wird sich bedecken mit rüdigem Fell, auf dass niemand Lust verspürt, Dich zu berühren!“. Das Biest kann erlöst werden: „Bis das unwahrscheinliche geschieht, dass ein Mensch Dich in all Deiner Schwäche wirklich liebt.“

Waltraut Kruse, April 2019
Quelle: wikipedia

„schön – wunderschön“

Unter diesem Motto beginnt am Freitag, 26. Juli, die Vorstellung von „Die Schöne und das Biest“ erst um 20 Uhr. Zuschauer, die „schön – wunderschön“ verkleidet und geschminkt sind, erhalten 1 Euro Ermäßigung auf den Eintrittspreis.



„biestig – borstig“

Unter diesem Motto beginnt am Freitag, 16. August, die Vorstellung von „Die Schöne und das Biest“ erst um 20 Uhr. Zuschauer, die „biestig – borstig“ verkleidet und geschminkt sind, erhalten 1 Euro Ermäßigung auf den Eintrittspreis.

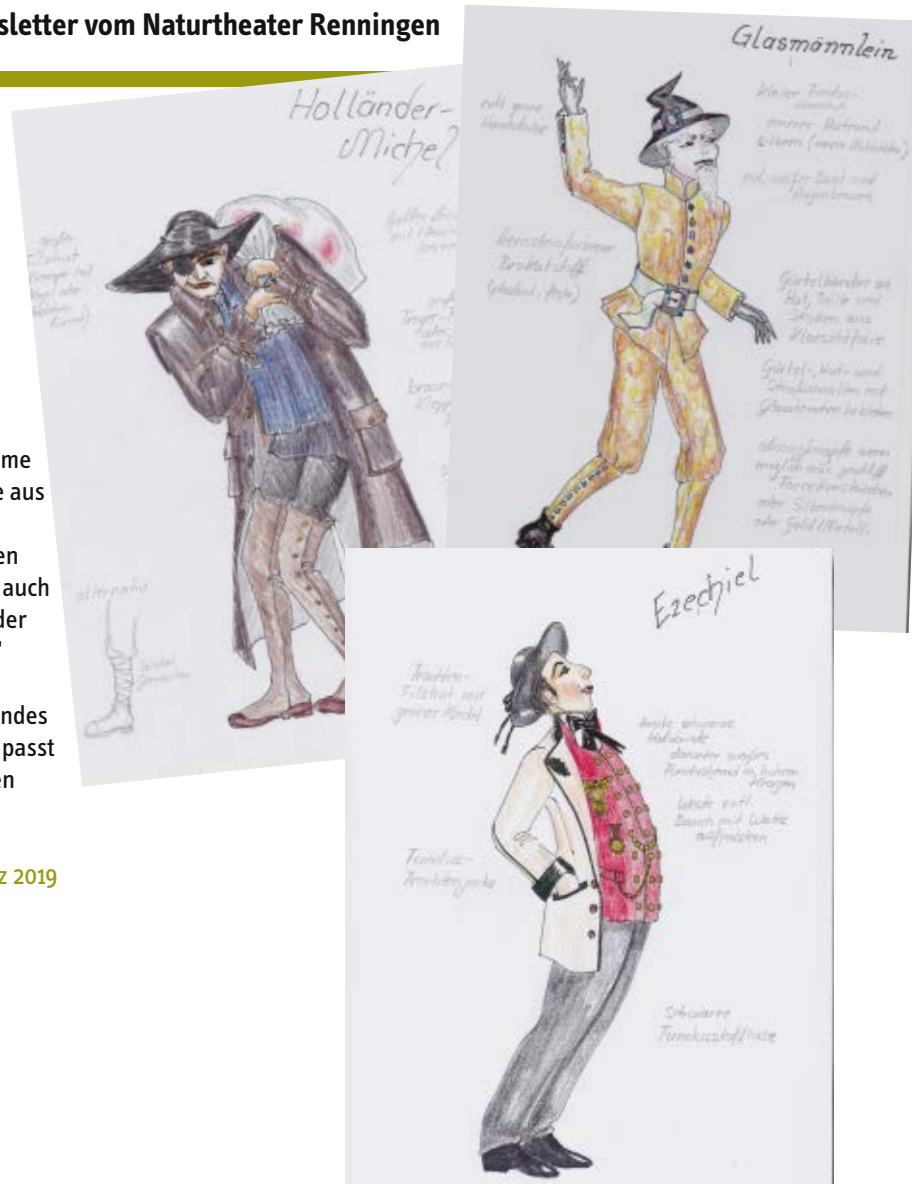


Die wesentlichen Werte

Karin Leue hat in diesem Jahr wieder für die Kostüm-Entwürfe in „Das kalte Herz“ gesorgt. In einer kleinen Beschreibung erzählt sie von ihren Gedanken beim Entwickeln der Entwürfe.

Das diesjährige Abendstück „Das kalte Herz“ spielt inmitten des Schwarzwaldes, deshalb haben die Kostüme vorwiegend ländlichen Charakter. Ausnahmen sind die aus Zwischenwelten kommenden Figuren wie das phantastische Glasmännlein, welches Wünsche erfüllen kann (wenn es will). Aus einer „anderen Welt“ kommt auch der etwas unheimliche Holländer-Michel, der abseits der Dorfgemeinschaft im düsteren Wald seine „Geschäfte“ betreibt. Seine elfenhaften Begleiterinnen treten in botanischen Phantasie Kostümen auf. Ein sehr spannendes Stück, das zeitlos, wie auch die Tracht, in alle Epochen passt und in dem Schein und Sein wie so oft die wesentlichen Werte verdecken.

Karin Leue, März 2019



Karins Entwürfe für Kostüme von „Das kalte Herz“

„Kultur am frühen Abend“

Für unsere Zuschauer, die nicht mehr spät abends unterwegs sein wollen, beginnt am Samstag, 20. Juli, die Aufführung von „Das kalte Herz“ bereits um 18 Uhr.





Newsletter vom Naturtheater Renningen

■ Und wie die Zeit vergeht...

Basti hat in diesem Jahr – seinem zweiten fürs Naturtheater – die Musik für „Die Schöne und das Biest“ komponiert. Im Folgenden beschreibt er seine Gedanken dazu.

Im Kern gibt es, ähnlich wie bei der Musik zum „Dschungelbuch“ im letzten Jahr, zwei musikalische Grundthemen. Zum einen die ländliche Seedorf-Musik, inspiriert von bretonischer und nordischer Musik. Sie ist mit Nylongitarre, Violine, Ziehharmonika, Kontrabass und Percussion sehr sparsam instrumentiert und einfach gehalten. Der Fokus liegt auf einer treibenden Geigen-Melodie in Achtelketten im 6/8 Takt.

Die Musik für das Schloss und das Biest ist deutlich pompöser mit vollem Orchesterapparat. Das monumentale Klangbild wird unterbrochen durch ein tanzbares, tangoartiges Two-Beat Feel.

Wichtiger Bestandteil der Musik ist ein Ticken, das immer dann auftaucht, wenn die Zeit vergeht, beispielsweise bei der Musik zur Verwandlung.

Bastian Kilper, Februar 2019



■ Er ist wieder da...

Randy Lee Kay schreibt, arrangiert und produziert Bühnen- und Showmusiken, Pop-Songs und Lieder. Mit über 35 Show- und Theatermusiken hat er sich unter Regisseuren, Showkünstlern und auch beim Publikum einen Namen gemacht. 2002 realisierte er mit dem Naturtheater Renningen die erste Bühnenkomposition – ihr sollten über 30 weitere folgen. Nach einem „Aussetzer“ in 2018 hat er in dieser Spielzeit die Musiken für „Das kalte Herz“ geschrieben.



Das Stück hat mich gleich interessiert; ein düsteres Hauff-Märchen mit Tiefgang und einer Botschaft, die bis heute aktuell ist und wohl immer aktuell bleiben wird: wieviel Menschlichkeit sind wir bereit aufzugeben, für unser vermeintliches Glück, unsere Götzen Geld und Reichtum?

Das Geschehen ist verortet im beginnenden 19. Jahrhundert im Schwarzwald, weshalb ich bei Instrumentierung und auch Rhythmik auf diese Zeit verweise – in den Kompositionen, Melodien und Arrangements aber wollte ich mich auch aktuellen Sounds und Stilmitteln, modernen Herangehensweisen nicht verschließen.

Herausgekommen sind ansprechende Melodien, interessant verpackt, die den emotionalen Szenen des Stückes Tiefe und den Charakteren des Stückes Definition verleihen.

Randy Lee Kay, Mai 2019

Kultur–braucht–Kulisse

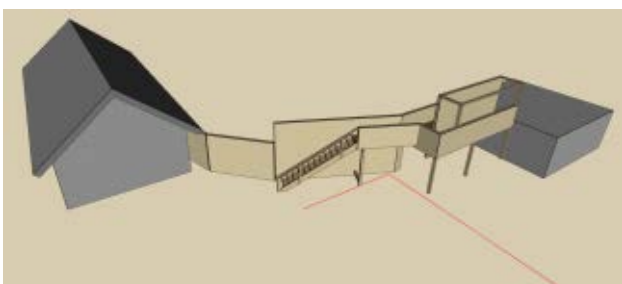
Das Projekt „modular-mobiles Kulissengerüst“

Die Bretter, die die Welt bedeuten, sind keine Bretter! Es sind ein überdimensionaler Stiefel, eine Kaffeemühle, ein mittelalterliches Schloss mit großer Freitreppe, ein Baumhaus oder eine Getreidemühle mit Mühlrad – Kulissen bilden den Hintergrund einer Inszenierung, sie eröffnen dem Zuschauer eine neue Welt. Sie zeigen Ort und Zeit der Geschichte, sie stellen die Wohnung, das Häusle für die Spieler bei einer Vorstellung dar, die Szenerie für die Handlung.

Viele Überlegungen kommen bei der Planung und Gestaltung der Kulissen ins Spiel. Welche Gänge plant der Regisseur, welche Türen und Fenster sind notwendig, welche Gebäude, braucht es mehrere Stockwerke, wie werden die Gebäude positioniert, damit jeder Zuschauer möglichst alles sehen kann? Wie wird die Bühne aufgeteilt, damit unterschiedliche Orte dargestellt werden können?



Blick vom Zuschauerraum: links der Betonsockel mit dem „zentralen“ Gebäude, hier einmontiert aus dem Jahr 2012, rechts das Vereinsheim. Dazwischen das geplante „modular-mobile Kulissengerüst“.



Hinter dem modular-mobilem Kulissengerüst: links das Vereinsheim (grau), rechts der Betonsockel (grau), auf dem das „zentrale“ Gebäude errichtet wird. Dazwischen das geplante „modular-mobile Kulissengerüst“ von hinten mit Treppenaufgang.

Kulissenaufbau-Besprechung

Es ist jedes Jahr ein langer, kreativer Weg, bis eine Kulisse fertig auf der Bühne steht. Der Bühnenbildner verschafft sich zunächst einen Eindruck von den geplanten Stücken. Es gibt Gespräche im Team, das aus Regisseuren, Kulissenbauer, Bühnenbildner und Vorstand besteht. Aus den rosaroten Luftballons der Regisseure muss meistens „Luft rausgelassen“ werden: technische Umsetzbarkeit mancher hochfliegenden Wünsche, Sicherheitsaspekte, die erforderliche Vereinbarkeit von zwei Inszenierungen am gleichen Standort holen sie in die Realität zurück. Und dann gibt es natürlich den Kostenfaktor, der jährlich mit einer beträchtlichen Summe zu Buche schlägt.



Das Konzept: „modular-mobiles Kulissengerüst“

Um die hochfliegenden Pläne und Träume der Regisseure auch in den nächsten Jahren nicht zu stark zu beschneiden, wurde ein Konzept für ein modular-mobiles Kulissengerüst erstellt,

- Es funktioniert wie ein Steckkastensystem
- Es ist flexibel für die unterschiedlichen Wünsche der Regisseure
- Es ist bespielbar auf einer oder auf zwei Ebenen
- Türen, Fenster sind variabel einzubauen
- Die jährlichen Material- und Arbeitskosten werden beträchtlich reduziert
- Es wird über viele Jahre stehenbleiben
- Es wird jedes Jahr für die Inszenierungen neu bemalt
- Es ist nachhaltig und effizient

– jedes Jahr eine neue Illusion.



Newsletter vom Naturtheater Renningen

Finanzierung über Crowdfunding

Damit die Idee umgesetzt werden kann, wollen wir einen Teil der Investition über „Crowdfunding“ finanzieren; die Volksbank Leonberg-Strohgäu bietet dafür eine Online-Plattform.

Vom 19. Juni bis 18. September 2019 können Sie über <https://vbleos.viele-schaffen-mehr.de/kultur-braucht-kulisse> für unser Projekt in beliebiger Höhe spenden; dazu müssen Sie sich bei dieser Internet-Adresse einmalig registrieren.



Jede Spende wird von der Volksbank mit dem gleichen Betrag verdoppelt (Co-Funding), bis zu max. 50 Euro je Spender. Für den gespendeten Betrag können wir eine Spendenquittung ausstellen.

Das Geld fließt komplett in die (Teil-)Finanzierung des „modular-mobilen Kulissengerüsts“; falls darüber hinaus noch Spenden eingehen, werden auch diese zur Finanzierung dieses Kulissengerüsts verwendet.

Im Frühjahr 2020 wird das Projekt umgesetzt. Im Frühsommer werden die Spender zu Kaffee und Kuchen unter dem neuen „modular-mobilen Kulissengerüst“ eingeladen. Bereits in der Spielzeit 2020 wird es verwendet und für viele Jahre danach...

Waltraut Kruse, April 2019

Vom Leergutmeister – über den Wächter – zum Kulissenbau

Die Zimmerei Lauffer erstellt seit etlichen Jahren den „Rohbau“ für die Kulissen des Naturtheaters Renningen, Steffen Lauffer hat über all die Jahre seine Erfahrungen gemacht und viele kreative und innovative Ideen eingebracht. Waltraut Kruse befragte ihn zu seinen Erfahrungen und neuen Ideen.

Waltraut: Welche Beziehungen hast Du zum Naturtheater? Und wie lange bestehen die bereits?

Steffen: Meine Beziehung zum Naturtheater besteht eigentlich schon seit etwa 30 Jahren. Damals durfte ich immer mit Oma und Opa ins Naturtheater; beide wirkten über viele Jahre aktiv mit. Als man damals das Flaschenpfand im Naturtheater einführte, wurde ich persönlich von Dietmar Eger auserwählt, um die Aufgabe des Leergutmeisters zu übernehmen. Ich hatte meine eigene Pfandgeldkasse und einen Biertisch im Anschluss ans Getränkelager, über dem ein großes hölzernes Schild an metallenen Ketten hing, mit der Aufschrift „Leergut“. Gott war ich stolz :).

Waltraut: Hast Du schon mal mitgespielt? Welche Rolle und wann?

Steffen: Na klar, zweimal sogar, im Kinderstück. Eines der Stücke hieß glaube ich „Der Feuerfalke“. Ich war etwa 14. Damals spielte ich mit meinem besten Freund Stefan und dem Siggie zusammen die Wächter der Königin. Bewaffnet mit einem 4 m langen Speer schlichen wir auf die Bühne und da Siggie nie seinen Text gelernt hatte und zu jeder Aufführung



Der Rohbau aus dem Jahr 2018

etwas anderes brabbelte, hatten wir drei einen riesen Spaß zusammen. Erst vor kurzem brachte mir Stefan ein Bild von uns, auf der Bühne, und wir amüsierten uns köstlich :). „Ja-woh!! auf Befehl der Königin!!“



Blick vom Rohbau 2018 aufs Vereinsheim

Waltraut: Wie bist du dazu gekommen, den Kulissenbau zu machen?

Steffen: Mein Opa war schon seit ich denken kann beim Kulissenbau aktiv. Nachdem er dann Krankheitsbedingt nicht mehr helfen konnte, begleitete mein Vater den Kulissenbau beratend über mehrere Jahre hinweg, er hatte einen guten Draht zu den mittlerweile alt gewordenen Kulissenbauern und im Großen und Ganzen machten die drei was er sagte.

Als das bisherige Team irgendwann nicht mehr wirklich wollte, fragte Dietmar Eger mich, ob ich nicht beim Kulissenbau helfen würde. Anfangs wollte ich die Kulisse mit Helfern aus dem Naturtheater zusammen in der Freizeit bauen, doch richtig viele Helfer brachte man damals nicht zusammen und durch meine Selbstständigkeit war die Freizeit meinerseits auch nicht ausreichend vorhanden. Also entschied sich das Naturtheater, die Kulisse künftig über meine Zimmerei aufbauen zu lassen. Ich glaube, dass wir dann 2011 den ersten Auftrag zum Kulissenbau erhielten. Es war aus meiner Sicht die schönste Kulisse, die das Naturtheater je hatte. Leider wurde uns nach der Rechnungsstellung dann fürs Anschlussjahr das Budget ziemlich gekürzt :).

Waltraut: Es gibt eine jährliche Kulissenbesprechung Anfang des Jahres u.a. mit den Regisseuren. Worin siehst Du immer die größte Herausforderung dabei?

Steffen: Das ist ganz unterschiedlich. Nach 9 Jahren Kulissenbau finde ich es immer noch schwierig vorab einen Preis für einzelne Elemente der Kulisse zu nennen. Bei der Arbeit mit den Regisseuren kommt es immer auf den Regisseur und dessen Fantasie an. Mittlerweile komme ich mit der Fantasie gut klar und finde auch meistens Lösungen, die deren Vorstellungen entsprechen und im Rahmen des Budgets liegen.

Allerdings läuten sofort alle Alarm-Sirenen, wenn die Bauten bis in den dritten Stock bespielbar sein sollen. Wenn's dann noch rund sein soll, hau ich auf jeden Fall die Bremse rein. Der Aufwand, z.B. einen Turm mit 7 m Höhe rund vorzufertigen und dann im unebenen Gelände aufzurichten, steht aus meiner Sicht in keinem Verhältnis zu den 5 Minuten Spielzeit darauf.

Waltraut: Es gibt jetzt das Projekt „Modular-mobiles Kulissengerüst“ – das war ursprünglich Deine Idee. Wie bist Du darauf gekommen?

Steffen: Das war eigentlich eher ein spontaner Gedanke. Beim Konstruieren am CAD versuchte ich, alle Komponenten der gesammelten Vorschläge zu berücksichtigen. Mir selber war das wichtigste, die Konstruktion so naturbelassen wie nur möglich zu gestalten. Dabei bin ich zu früh in die Technik abgerutscht und das Ende vom Lied war dann zwar eine geniale Holzkonstruktion, die jedoch für viel Geld im Hintergrund verweilt.

Bespielbare Ebenen hatte der Entwurf genug und man hatte auch viele Auf- und Abgänge, allerdings an Stellen wo sie noch nie benötigt wurden und vermutlich auch nie benötigt werden :).

Als wir uns dann trafen, um den Entwurf zu besprechen, kam die Grundstücksgrenze ins Spiel und man diskutierte darüber, zwei Knicke in die Konstruktion zu bringen, um den Grenzpunkt zu umgehen. Da in diesem Bereich keine 2. Ebene benötigt wurde und der Bühnenbereich durch die Große Eiche nicht von überall einsehbar ist, kam ich auf die Idee, einfache Rückwände zu einer Art Faltwand zusammen zu fügen.



Der Rohbau aus dem Jahr 2018

Newsletter vom Naturtheater Renningen

Waltraut: Was ist die Grundidee dabei?

Steffen: Die Wandelemente werden einfach in beliebiger Länge an einander gestoßen und dann mit Scharnieren verbunden. Das Problem wird dabei der schräg verlaufende Boden sein, da die Scharniere die Last der Wandflächen nicht auf Dauer halten werden. Momentan habe ich vor, mit Rollen für Schnellaufbaugerüste zu arbeiten. Immer an den Elementstößen kommen die Rollen ins Spiel, die man einfach, je nach Bodenniveau, auf die richtige Höhe kurbeln kann. So wäre die Last der Wände immer nur für kurze Zeit, beim aufklappen, auf den Scharnieren.

Waltraut: Was waren die bisherigen Hürden bei der Planung?

Steffen: Zum einen kämpfte ich damit, alle Ideen unter einen Hut zu bringen. Zum anderen hatte ich Schwierigkeiten damit, die Kosten zum Nutzen in ein gesundes Verhältnis zu bringen. Dazu kam noch ein Bauvorhaben, das mich zur Zeit der Planungsphase voll in Anspruch nahm. Mitten im Chaos kam dann noch mein Arbeitsunfall dazu, der mich etwa ein viertel Jahr zurückwarf. Den ersten Entwurf habe ich dann größtenteils am Laptop, in der Klinik fertig stellen können.

Doch auf eine Hürde treffe ich immer wieder, wenn ich fürs Naturtheater arbeite. Das technische Verständnis unseres Vorstands Dietmar. Trotz 3D-Plänen konnte er sich das Gerüst nicht wirklich vorstellen.

Als ich ihm bei der Besprechung etwas erklärte, schaute er immer wieder abwechselnd in die Pläne, die er hielt und

wieder zu mir. Was er dabei nicht bemerkte, er hielt die Pläne verkehrt herum ;).

Waltraut: Was musst Du bei der Planung besonders berücksichtigen?

Steffen: Ich denke die Langlebigkeit des Projekts, sowie die Sicherheit. Das schlimmste wäre für mich, wenn sich jemand verletzt oder später unzufrieden ist, weil etwas nicht so funktioniert wie es geplant wurde.

Waltraut: Wie lange wird das modular-mobile Kulissengerüst voraussichtlich halten?

Steffen: Ich glaube, mit ein bisschen Wartung kommen wir schon an die 20 Jahre ran.

Waltraut: Falls Du mal wieder im Naturtheater Renningen mitspielen würdest – welche Rolle kannst Du Dir vorstellen?

Steffen: Da kann ich nur sagen, einmal Wächter der Königin! immer Wächter der Königin!!

Das ist nicht nur eine Rolle, sondern eine Berufung, die uns Wachen ein ganzes Leben begleitet. ;)

Waltraut: Auch auf dem modular-mobilen Kulissengerüst?

Steffen: Das kommt dann doch auf die Wartung an. ;)

Steffen Lauffer, Mai 2019
Das Interview führte Waltraut Kruse.

Feuersalamander und andere Amphibien

Der NABU Renningen-Malmsheim bittet uns wieder um erhöhte Aufmerksamkeit und Rücksicht bei der Fahrt auf dem Waldweg vom und zum Naturtheater!
Bitte achten Sie nach nächtlichem Veranstaltungsende bei entsprechender Witterung – also bei höheren Temperaturen als ca. 6 Grad und Nässe – auf die Amphibien, besonders auf die Feuersalamander. Die Tiere überqueren die Straße, bzw. halten sich gerne auf der noch warmen Asphaltdecke auf.



Monetäre Grenzen schränken nicht die Kreativität ein

Jochen Stahl ist seit 1995 für das Naturtheater Renningen tätig und jährlich für das Bühnenbild zuständig. Der studierte Kunstmaler bleibt für die Mitwirkenden und für die Zuschauer vor allem durch seine perspektivisch korrekten Gebäudedetails und Landschaften im Gespräch. Waltraut Kruse versucht, in einem Interview mit dem Künstler seine Arbeitsweise zu ermitteln.



Zeichnung Kulissenentwurf: Janne Wagler

Waltraut: Ein Bühnenbildner erfindet neue Welten. Würdest Du dieser Aussage zustimmen?

Jochen: Dies ist möglich.

Waltraut: Wann ist ein Bühnenbild ein gutes Bühnenbild?

Jochen: Ein gutes Bühnenbild unterstützt die Intentionen der Regie, fügt aber auch eine eigene Ebene hinzu.

Waltraut: Wie ist Deine Vorgehensweise, um das Bühnenbild im Naturtheater Renningen zu entwerfen?

Jochen: Zuerst lese ich beide Stücke und suche nach Übereinstimmungen, Ähnlichkeiten und Toleranzen, um Ideen für einen Kompromiss zu finden. Es ist ja ein Bühnenbild für zwei völlig unterschiedliche Stücke. Danach gibt es eine Bühnenbildbesprechung mit den Regisseuren. Hier beschreiben die Regisseure ihre Vorstellungen, die sie bereits im Vorfeld schon miteinander geklärt haben, um ihre Vorstellungen auf ein Bühnenbild abzustimmen. Auf Grundlage dieser Besprechung mache ich den Entwurf für die Zimmerleute, welche den Aufbau der Kulisse durchführen.

Waltraut: Wie geht es dann weiter?

Jochen: Sind die Zimmerleute fertig, kann ich ca. Ende April, Anfang Mai vor Ort beginnen. Zuerst mache ich noch plas-

tisch-bauliche Detailarbeiten an den Kulissen. Danach werden in der Regel die Bauten grundiert, bevor sie dann bemalt werden. Die Bemalung ist der zeitaufwändigste Teil bei der gesamten Entstehung des Bühnenbildes.

Oft müssen noch Detailentwürfe gemacht werden, um sie dann in groß auszuführen. Die Gesamtbreite der Bühne beträgt immerhin 35 Meter. Einzelne Bauten können durchaus eine Höhe von 8 Meter erreichen.

Die Arbeit erfolgt fast ausschließlich im Freien. Das bedeutet, wenn es regnet, dass ich, soweit dies möglich ist, kleine Regendächer an die Kulisse bauen muss, damit die dafür verwendeten Holzplatten nicht zu feucht werden. Denn dann würde möglicherweise ein Bemalen für längere Zeit nicht mehr möglich sein. Regnet es kurzfristig zu stark müssen andere Arbeiten gemacht werden wie z.B. Requisiten. Spätestens zur Generalprobe muss das Bühnenbild fertig sein.

Waltraut: Die Vorstandschaft schränkt manche Ideen mit der Kostenfrage ein. Behindert das die Kreativität oder ist das eine Herausforderung?

Jochen: Monetäre Grenzen schränken natürlich Ausführungen eines Bühnenbildes ein aber nicht die eigene Kreativität. Die größten Einschränkungen sind nicht nur dem finanziellen Rahmen geschuldet, sondern auch dem Kompromiss, ein Bühnenbild für zwei Stücke zu entwerfen und auszuführen.

Waltraut: Wenn Kosten für das Bühnenbild keine Rolle spielen würden, dann würdest Du...

Jochen: ...für Kinder- und Erwachsenenstück ein separates, also zwei Bühnenbilder ausführen und das eine immer zur Seite schieben oder nach unten versenken oder nach hinten wegschieben, wie auch immer. Vorher muss natürlich die Bühne umgebaut werden.

Waltraut: Wenn eine Spielzeit zu Ende ist, werden die Kulissen weitgehend abgebaut. Blutet dann das Herz?

Jochen: Nein, es wird ja nur Platz gemacht für das Kom-mende.



Newsletter vom Naturtheater Renningen

Die Originalfassung von „Das kalte Herz“

Eine wunderbare Gelegenheit „Das kalte Herz“ in der Originalfassung nach der großen Premiere vorgelesen zu bekommen.
Zuhören - entspannen - genießen
... gelesen von "Lisbeths" Großvater.

Wann? 05.07.2019 um 19 Uhr
Wo? Bürgerhaus Stadt Renningen



Sommernachtskino „Bohemian Rhapsody“

Gemeinsam mit dem Kinomobil Baden-Württemberg e.V. lädt die Stadtverwaltung Renningen zum Sommernachtskino ein. Genießen Sie den Abend in der atemberaubenden Kulisse des Naturtheaters Renningen. Mit dem Film **Bohemian Rhapsody** erwartet Sie ein toller Film auf Riesenleinwand in einmalig schönem Ambiente. Für Getränke und kleine Snacks sorgt das Team des Naturtheaters. Nichts wie hin: We Will Rock You!

Termin: Freitag, 13. September 2019
Einlass: 19.30 Uhr, Beginn 20.30 Uhr
Ort: Naturtheater Renningen,
Am Längenbühl,
71722 Renningen

Vorverkauf / Abendkasse: 8 Euro

*Das Mitbringen von Speisen und Getränken
ist nicht gestattet.
Freie Platzwahl.*

*Bei ganz schlechtem Wetter startet der Film um 20 Uhr in
der Festhalle Stegwiesen, Rankbachstr. 42.*



Newsletter vom Naturtheater Renningen

Service

Bitte benutzen Sie folgende E-Mail-Adressen, wenn Sie uns etwas mitteilen möchten:

vorstand@naturtheater-renningen.de
für Infos an den Vorstand oder an den Verein

newsletter@naturtheater-renningen.de
für Infos zum Newsletter und zur Homepage

pressesprecher@naturtheater-renningen.de
für Anfragen und Infos an den Pressesprecher

spielersuche@naturtheater-renningen.de
wollen Sie mitspielen – wollen Sie mithelfen?

info@naturtheater-renningen.de
für Anfragen, Informationen, Sonstiges

Geschenk-Gutscheine

- <http://www.naturtheater-renningen.de/Eintritt/Gutscheine.html>
- gutscheine@naturtheater-renningen.de
- oder im TUI Reisecenter, Renningen

Impressum

Dieser Newsletter wird herausgegeben vom

Naturtheater Renningen e.V.
2. Vereinsvorsitzende Waltraut Kruse
Am Längenbühl 1
71272 Renningen
Tel. 0 71 52 / 90 96 231
vorstand@naturtheater-renningen.de

Vereinsregister:
Amtsgericht Leonberg Nummer 204

<http://www.naturtheater-renningen.de>
<http://www.naturtheater-renningen.org>

■ Gewinnspiel 2019

Auch in diesem Jahr veranstaltet das Naturtheater Renningen wieder ein Gewinnspiel - auch in- diesem Jahr ist wieder Ihre Fantasie gefragt.

Das Glasmännlein verwendet vielfach derb-schwäbische Ausdrücke für den Kohlenmunk-Peter. Welche urigen Ausdrücke fallen Ihnen ein?

Der hat so viel Stroh im Kopf wie kein Bauer an einem Tag mähen kann!

Schofsegg!!!!

A Riesaschof!!!!

Die Gewinnspielkarten erhalten Sie an der Tageskasse zu Theater am Abend zusammen mit den Tickets. Die ausgefüllte Karte werfen sie in eine der Gewinnspielboxen im Foyer.

Die Gewinner werden im Herbst postalisch informiert.



Der Kohlemunk-Peter muss sich einiges anhören vom Glasmännlein.

Waltraut Kruse, Mai 2018

**Das Naturtheater Renningen
wünscht beiden Ensembles
Toi – Toi – Toi**

Diesen Newsletter können Sie jederzeit abbestellen
per Mail mit
Betreff: „Storno Newsletter“
an: newsletter@naturtheater-renningen.de